

# Co-kreative Innovationsorte in Deutschland

Case Studies – Innovationsorte in  
der Praxis

Eine Benchmarking-Studie



# # Tolnspire

# Co-kreative Innovationsorte in Deutschland

Experimentieräume an der Schnittstelle von  
Produktentwicklung, Wissenstransfer und  
Netzwerkarbeit

matrix GmbH & Co. KG

Rittergut Haus Morp  
Düsseldorfer Straße 16  
40699 Erkrath

[www.matrix-gruppe.de](http://www.matrix-gruppe.de)

Erkrath, 08/2023

## Inhalt

### Innovationsorte in der Praxis

- 1.** Makerspaces als co-kreative Kompetenzzentren 4
- 2.** Wissenstransfer im Open Innovation Lab 15
- 3.** Reallabore für nachhaltige Stadtentwicklung 28
- 4.** Startup Förderung in Innovationsorten 34

### Anhang 46

- Auflistung Interviews 46
- Literaturverzeichnis 48
- Über matrix 50

# Innovationsorte in der Praxis

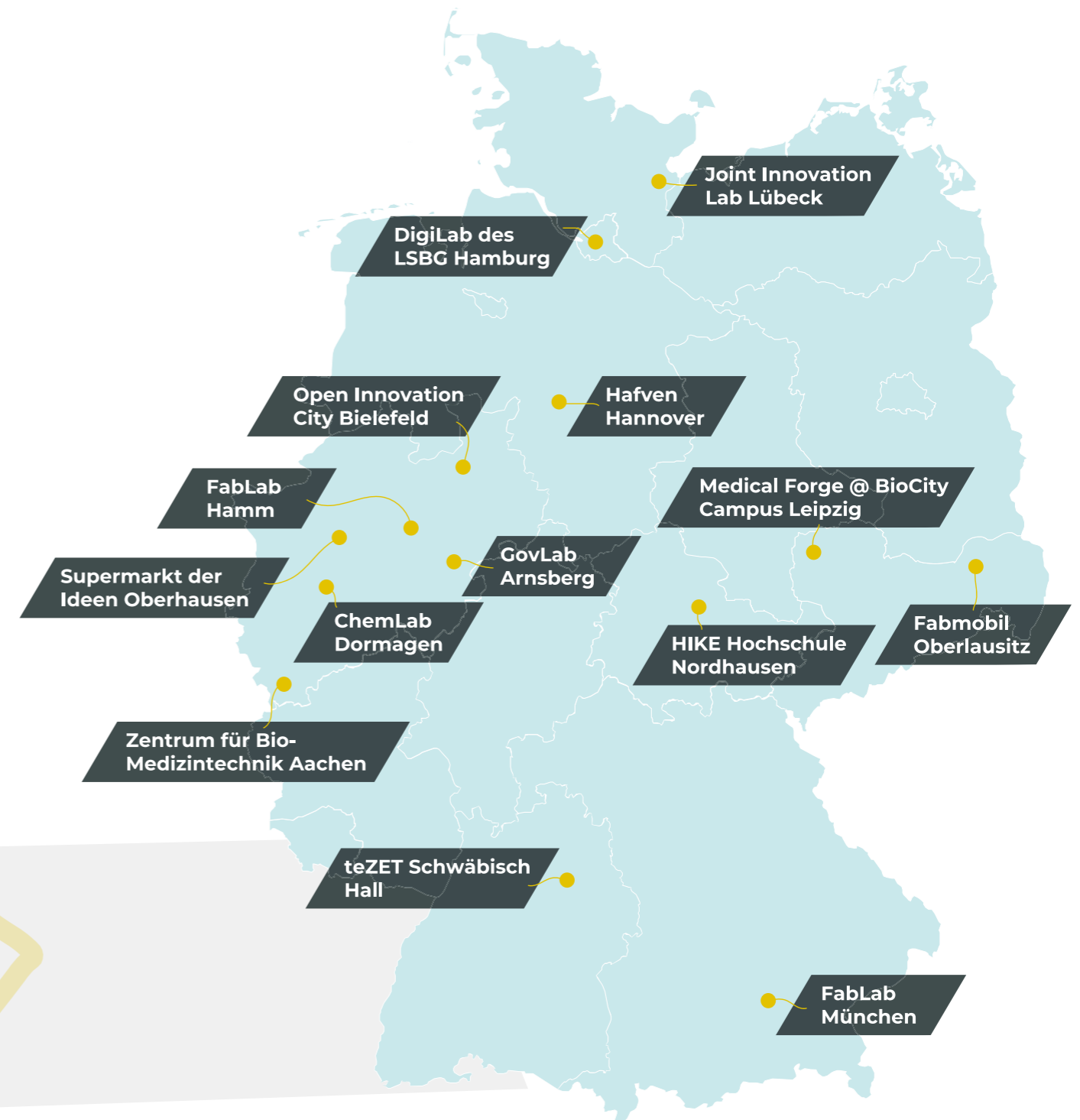
Die folgenden vier Unterkapitel veranschaulichen anhand von Fallbeispielen und Steckbriefen einzelner Orte, die Vielfalt an unterschiedlichen Motiven, Themen, Angeboten und Betreibermodellen von Innovationsorten. Von Lern- und Demonstrationsorten über partizipative Forschung zu Zukunftsthemen bis hin zur Startup-Förderung werden unterschiedliche Einrichtungen vorgestellt.

Ein gemeinsames Motiv ist in der Regel die Stärkung der regionalen Innovationsfähigkeit, der Aufbau von Netzwerkstrukturen und der Austausch bzw. die interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Gruppen.

## Mapping

Abbildung 5:

Geographische Verteilung der Interviewpartner:innen der Studie



# 1.

## Makerspaces als co-kreative Kompetenzzentren

### Lernort Makerspace

Häufig bieten Makerspaces und FabLabs Bildungsangebote an, die an Kinder und Jugendliche gerichtet sind oder in speziellen Schüler:innenlaboren umgesetzt werden. Es ist auch vermehrt zu beobachten, dass öffentliche Bibliotheken Makerspaces in ihr Angebot integrieren. Ein Vorbild dafür stellt beispielsweise die im Jahr 2018 eröffnete Helsinki Central Library „Oodi“ in Finnland dar. Die moderne Bibliothek bietet Workshops und die Benutzung von 3D-Druckern, Lasercutter, Stickma-

schinen, Vinylschneidern und UV-Druckern an, um jedem zu ermöglichen, Maker-Projekte in die Tat umzusetzen (Oodi, 2023). Aber auch in Deutschland lässt sich dies beobachten: Der Makerspace der Sächsischen Landesbibliothek — Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) bietet beispielsweise eine vollausgestattete Werkstatt mit Beratung, Kursen, Arbeitsräumen und Workshops an (SLUB, 2023).

### Vom Hobbyraum bis zur kommerzielle High-Tech-Werkstatt

Makerspaces in Deutschland unterscheiden sich in der Größe der Flächen und der Professionalisierung des Angebots stark. Das Spektrum zeigt auf der einen Seite lokale Vereine mit vielen Ehrenamtlichen unter dem Credo des freien Zugangs zu Maschinen, Wissenstransfer und dem Aufbau einer starken Community. Auf der anderen Seite des Spektrums stehen GmbHs in Metropolregionen, die über ein wirtschaftliches Geschäftsmodell verfügen. In Städten wie Berlin und München gibt es solche Angebote nicht erst seit Neustem (siehe beispielsweise UnternehmerTUM MakerSpace GmbH mit dem in 2015 eröffneten Makerspace auf dem UnternehmerTUM Campus in Garching bei München<sup>1</sup>). Die Nachfrage nach öffentlich zugänglichen High-Tech-Werkstätten und mietbaren Maschinen-, Metall- und Holzwerkstätten ist dort gegeben.

Start-ups, Unternehmen, Selbstständige, Studierende, Hobby-Bastler:innen und andere Gruppen zeigen reges Interesse an dem Konzept.

Aus dem mit dem FabLab München e. V. geführten Interview lässt sich schließen, dass auch aus der privaten Initiative mit viel Engagement heraus und ohne die Partnerschaft mit einer Hochschule ein erfolgreiches FabLab aufgebaut werden kann. Als das FabLab München im Jahr 2010 initiiert wurde, war das Konzept in Deutschland dementsprechend noch nicht sonderlich bekannt. Von 15 Mitgliedern in der Anfangsphase des gegründeten Vereins konnte bis heute ein stetiges, relatives lineares Wachstum verzeichnet und mittlerweile über 350 Mitglieder gewonnen werden. Die laufenden Kosten werden durch Mitgliedsbeiträge ge-

deckt, das Bildungsangebot (z. B. für Schulen) und Forschungsprojekte in der Regel von Förderprogrammen. Die Anschaffung von größeren Maschinen konnte durch Sponsoring, Vergünstigungen der Hersteller oder Sachkostenanteile in Projekten realisiert werden. Für den gemeinnützigen Verein hat das verantwortungsbewusste Wachstum über die Jahre gut funktioniert, denn das Angebot konnte Schritt für Schritt ausgeweitet, aktiv von der wachsenden Community gestaltet werden und so langfristig das Bestehen gesichert werden (Interview Nr. 4, 22.11.22). Das FabLab in Hamm in Nordrhein-Westfalen ist ebenfalls ein Verein, der aus privatem Engagement entstand.

Innerhalb von sechs Monaten konnte der Verein gegründet werden, die Gemeinnützigkeit anerkannt und Räumlichkeiten angemietet werden. In der

ersten Phase profitierten er von einer Förderung über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), die finanzielle Unterstützung der Hammer Wirtschaftsförderung und von der eingegangenen Partnerschaft mit dem lokalen MINT-Netzwerk „Zukunft durch Innovation.NRW“ (kurz: zdi). Hier besteht die Möglichkeit, gemeinsam Workshops anzubieten. Die Pandemie-Zeit und die verhaltene Unterstützung durch die Kommune oder die ansässige Hochschule schränken den Gestaltungsspielraum allerdings ein. Um die Community auszubauen und das Angebot professionalisieren zu können, wird aktuell nach zusätzlichen Partnern gesucht (Interview Nr. 2, 21.11.2022).

Quelle:

<sup>1</sup> Siehe: <https://www.unternehmertum.de/angebot/makerspace>

### Großes wirtschaftliches Potenzial von Makerspaces

Die Zusammenarbeit der Maker-Szene und der Industrie erweist sich außerdem als vielversprechender Ansatz. Das Programm „Industry meets Makers“ aus Österreich hat genau dies zum Ziel. Eine Open Innovation-Community bringt beide Gruppen zusammen und stellt ein Matchmaking von Industrieunternehmen mit Makern wie freien Entwickler:innen, Hobbyisten, Student:innen, Forscher:innen, Designer:innen, KMUs oder Startups her. Im Rahmen eines sechsmonatigen Programms wird eine Aufgabenstellung von Industrieunternehmen aus Future-Tech-Bereichen wie IoT, Robotik, KI, Industrie 4.0, Blockchain oder 3D-Druck bearbeitet und mündet im besten Fall in einer langfristigen Zusammenarbeit. Partner sind große Industrieunternehmen, Bildungs-

einrichtungen, Netzwerke sowie Hubs und Labs aus ganz Österreich (Industry meets Makers, 2023).

Die Idee des „Industrial MakerSpace“ im bayerischen Landsberg am Lech ist es, die Infrastruktur für Corporate Innovation Teams, Startups und Unternehmer:innen bereitzustellen und damit zu Synergien im Produktentwicklungs- und Vermarktungsprozess beizutragen. Unternehmen können sowohl eigene Anlagen betreiben als auch gemeinsame Werkstätten, Anlagen und Team-Räume nutzen. Damit werden die Rahmenbedingungen für Open Innovation in der Region geschaffen, ohne dass der unternehmerische Markterfolg aus dem Fokus gerät (Industrial MakerSpace, 2023).

# # Case Study

## Das Fabmobil fördert Digitale Bildung

Das Fabmobil aus Sachsen ist ein fahrendes Kunst-, Kultur- und Zukunftslabor. Die Idee entstand aus der Motivation, jungen Menschen in den ländlichen, dezentralen Regionen Ostdeutschlands ein gutes Angebot an innovativen Projekten im Bereich Kunst, Design und Technologie zu bieten. Durch ein mobiles Angebot sollen möglichst viele Kinder und Jugendliche im ländlichen Raum kreative Technologien und digitale Produktion erfahren können und regionale Kultur- und Bildungseinrichtungen miteinander vernetzt werden. Die beiden Gründer des Fabmobils bieten seit 2017 regelmäßig Kreativ- und Technikworkshops im sächsischen Raum und darüber hinaus an, und sind in der Region gut vernetzt.



© Iona Dutz / Fabmobil

Aus dem Projekt Fabmobil sind bereits fünf Lokallabore entstanden. Diese sind Teil eines experimentellen Pilotversuchs, um ein Netzwerk von eigenständigen Digitalwerkstätten im ländlichen Raum zu initialisieren<sup>2</sup>. Die Lokallabore bauen auf bestehende Strukturen auf und sollen einen dauerhaften Zugang zu digitaler Bildung ermöglichen. Sie sind jeweils mit Hardware für Rapid-Prototyping und computergestützte Fertigung, offene Software für Modeling, Animation, VR, AR, Avatar- und Gamedesign ausgestattet.

Der Projektleiter des Fabmobils, Sebastian Piatza, betont die Wichtigkeit von gründlicher Projektevaluation nach Beendigung der Aktivitäten. Er interes-

siert sich beispielsweise dafür, wie viele Jugendliche sich nach einem Workshop die sich durch die Digitalisierung veränderte Welt nicht nur konsumierend, sondern produzierend wahrnehmen und eigene Projekte im Alltag oder Berufsleben starten.

Zusätzliche Informationen:

<sup>2</sup> Siehe: <https://fabmobil.org>

# Fabmobil



2017  
Sachsen



Mobiles FabLab



Digitalbildung: Technologie,  
digitale Produktion, Medien,  
Design



Creative Technologies in  
den ländlichen Raum  
bringen



@ Iona Dutz / Fabmobil

## Eigene Bezeichnung

Fahrendes Kunst-, Kultur-  
und Zukunftslabor

## Betreibergesellschaft

Fabmobil e.V.

## Projektpartner

Lokallabore  
(seit 2019, siehe lokallabore.de)

## Förderung

Kulturstiftung des Bundes, Staats-  
ministerium für Wissenschaft,  
Kultur & Tourismus sowie Staats-  
ministerium für Kultus des Frei-  
staat Sachsen, PwC-Stiftung,  
Kulturstiftung des Freistaates  
Sachsen, ZEIT-Stiftung, PALM-  
Stiftung, Dirk Oelbermann Stif-  
tung, Drosos, Hans Sauer Stiftung,  
the Constitute, europäischer  
Struktur- und Investitionsfonds  
(ESI-Fonds)

## Teamgröße



2 Gründer



Backoffice mit 8 Personen  
(4 VZÄ in Projektleitung, Projekt-  
koordination, Lernmittel & Öffent-  
lichkeitsarbeit, Grafische Sprache &  
Workshopleitung)



24 Betreuer:innen für Workshops  
Buchhaltung & Fördermittelma-  
nagement extern

## Zugänglichkeit

Buchung für definierte  
Zielgruppen

## Zielgruppen/Nutzer:innen

Interessierte jeden Alters mit  
einem Fokus auf Kinder und  
Jugendliche

## Räumlichkeit

Doppeldeckerbus ausgestattet  
mit Digitaltechnik und Werkzeug-  
maschinen

## Ausstattung

Roboterarm, 3D-Scanner, 3D-Dru-  
cker, Lasercutter, Internet of Things  
Arduinos + Raspberry Pi's, Design-  
Bereich, Coding-Bereich, VR-Brille +  
360° Kamera, Laptop-Arbeitsplätze,  
Mikroelektronik, CNC-Stickmaschine

## Angebote

- Bus fährt Schulen, Jugendzentren  
und Begegnungsorte an
- individuelle Workshop-Formate  
zur Vermittlung von Creative  
Technologies im Bereich Program-  
mieren, Gestalten und Entwerfen  
(von Anfänger bis Fortgeschritte-  
ne; 4 Stunden bis zu mehrtägigen  
Formaten von bis zu 5 Tagen)
- Bereitstellung von Workshop-  
Anleitungen mit Kurzanleitungen  
zu den genutzten Programmen
- Offene Medienwerkstatt zu  
Events
- Jugendcamp mit 70-100  
Teilnehmer:innen geplant

**FABMOBIL**

CREATIVE TECHNOLOGIES FOR BEAUTIFUL PEOPLE

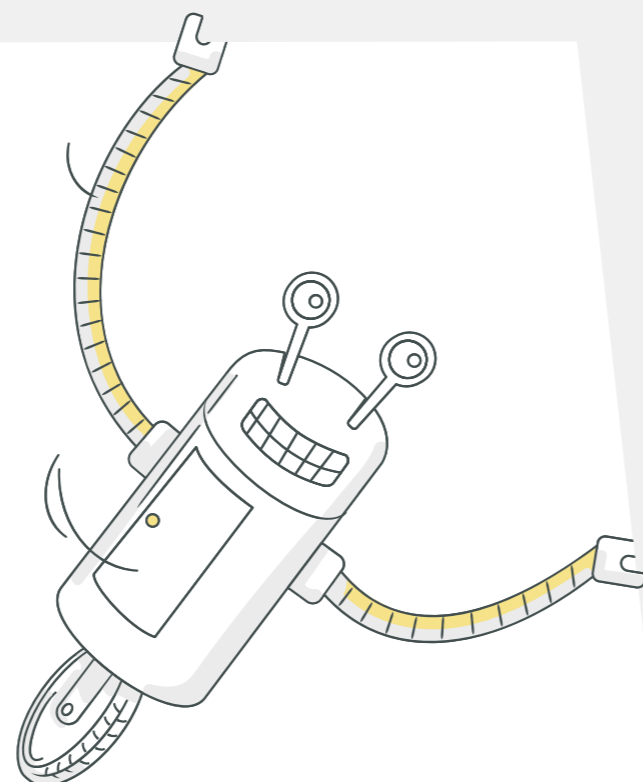
[www.fabmobil.org](http://www.fabmobil.org)

Stand der Daten: März 2023

## Die FabCity Hamburg fördert die Innovationsfähigkeit des lokalen Handwerks

Die FabCity Hamburg eröffnet die Möglichkeiten für neue Geschäftsmodelle im Handwerk durch:

- ... automatisierte Produktion,
- ... Reparaturleistungen und Aftersales-Geschäft,
- ... individualisierte Designs,
- ... Stärkung der Kundenbindung (bspw. durch gemeinsame Workshops),
- ... Matchmaking von Kund:innen und Betrieben über eine Plattform.



# # Infobox

Außerdem kann die Attraktivität des Handwerks durch die FabCity-Initiative für den Nachwuchs gesteigert werden:

- ... durch digitale Produktion und modernste Technik,
- ... Schüler:innen können über FabLabs erreicht und begeistert werden,
- ... Berufsorientierung kann praktischer gestaltet werden,
- ... Das Handwerk wird verstärkt mit Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz in Verbindung gesetzt.



Die Handwerkskammer Hamburg hat dies in einem Positionspapier zur Zusammenarbeit mit der FabCity-Initiative geteilt und begrüßt die Stärkung der urbanen Produktion (Handwerkskammer Hamburg, 2021).

### Die Rolle von Makerspaces in Zeiten des Fachkräftemangels

Offene Werkstätten und Makerspaces können einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dem Fachkräftemangel im Handwerk und in technischen Berufen entgegenzuwirken, vorausgesetzt, technische Unternehmen und Handwerksbetriebe arbeiten eng mit diesen Einrichtungen zusammen. KMU und Betriebe können dabei als Partner, Workshopleitung, Sponsor oder in anderer Rolle auftreten. Die Zusammenarbeit von Makerspaces mit Kreishandwerkerschaften und Handwerkskammern bietet sich ebenfalls an. Auch schulische und berufliche Bildung kann in Makerspaces gewinnbringend ergänzt werden. Co-kreative Kompetenzzentren für das Handwerk von morgen sind aktuell noch nicht weit verbreitet und konnten in der Recherche für die Studie kaum gefunden werden. Dabei könnte es ein großer Erfolg werden, die junge Generation praktisch erproben

zu lassen, welche modernen und digitalen Methoden im Handwerk eingesetzt werden und wie traditionelle Methoden durch diese ergänzt werden können.

Die Kreishandwerkerschaft Wiesbaden-Rheingau-Taunus und die Handwerkskammer Wiesbaden haben diese Chance erkannt und eröffneten 2022 für mehrere Wochen einen temporären Makerspace in der Wiesbadener Fußgängerzone. Auf 200 m<sup>2</sup> konnte an Mitmachstationen und über multimediale Präsentation z. B. mit VR-Brillen ein Eindruck von verschiedensten Tätigkeiten im Handwerk mit seinen rund 130 Ausbildungsberufen vermittelt werden. Mit diesem Angebot wurden über 60 Schulklassen über alle Schulformen hinweg und insgesamt circa 1.500 Personen erreicht (Handwerkskammer Wiesbaden, 2023; Wiesbadenaktuell.de, 2022).

## 2. Wissenstransfer im Open Innovation Lab



Open Innovation bezeichnet Innovationsprozesse, die nicht nur organisationsintern stattfinden, sondern für externe Akteur:innen geöffnet werden und damit zusätzliche Innovationsquellen einbeziehen (Hoffmann et al., 2021). Ein Lab ist der geeignete Ort, um offene Innovationsprozesse durchzuführen, denn dort wird eine Kultur von Offenheit gelebt und der experimentelle Charakter dient dem Innovationsprozess. In einem Open Innovation Lab besteht nicht unbedingt die Erwartungshaltung, direkt ein marktfähiges Produkt zu entwickeln. Stattdessen wird Vieles ausprobiert und Fehler sind erlaubt. Beispielsweise werden offene Innovationsprozesse als Challenges oder Design Sprints organisiert. In einem iterativen Prozess können vielversprechende Ideen verfeinert werden und die Umsetzung geplant werden.

Zwei Anwendungsbeispiele zeigen in diesem Unterkapitel, wie offene Innovationsprozesse stattfinden können. Beide Best Practice Beispiele sind themenoffene Innovation Communities. Themenspezifische Open Innovation

Labs findet man häufig in Themenbereichen wie Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz, Smart City, Transformation der Verwaltung oder für die Zukunft von ausgewählten Branchen und Schlüsselindustrien (Wasserstoff, chemische Industrie). Andere Themen sind beispielsweise die Förderung von weiblichem Unternehmertum, soziale Innovationen oder Innovationen in der Kultur- und Kreativwirtschaft. NEXT MANNHEIM als städtische Tochtergesellschaft schafft in Mannheim besondere Rahmenbedingungen für Wissenstransfer und Open Innovation. Startup-Förderung, kulturelle Stadtentwicklung und die Förderung der Kreativwirtschaft werden zusammengedacht und mit acht branchenspezifischen Startup-Zentren unterstützt. So können zum einen gezielt Ideen in bestimmten Branchen, wie Musik-, Design-, Film- und Modewirtschaft, Tech- oder MedTech gefördert werden, und zum anderen übergeordnete Angebote beispielsweise für Internationalisierung und weibliche Gründerinnen breit genutzt werden (NEXT Mannheim, 2023).



# # Case Study

## Die Open Innovation City Bielefeld

Die Idee des Pilotprojekts ist es, am Beispiel Bielefelds die erste Open Innovation City zu etablieren: Eine Open Innovation City (OIC) ist eine fortschrittstreibende Stadt, die zukunftsrelevante Fragestellungen unter Einbindung der Stadtgesellschaft beantwortet, strategischen Zugang zu externen Innovationspotenzialen aufbaut und eine offene Innovationskultur lebt. Im Netzwerk aus Wirtschaft, Hochschulen, Startups, Politik, Verwaltung und Gesellschaft werden zukunftsrelevante Themen gemeinsam bearbeitet. Teil des Projekts ist auch die Entwicklung eines Transferkonzepts für interessierte Städte und Kommunen.

Die Kernprinzipien einer OIC sind: die aktive Gestaltung städtischer Innovations- und Zukunftsfähigkeit, die Förderung interdisziplinärer Vernetzung zur gemeinschaftlichen Entwicklung innovativer Lösungen, die Beteiligung der Stadtgesellschaft bei zukunftsrelevanten Themen, die Förderung von Wissenstransfer in die Stadt und der Aufbau einer offenen Innovationskultur.

Das Projekt ist aus dem gemeinsamen Interesse der vier Initiatoren der Fachhochschule des Mittelstands



© Open Innovation City Bielefeld;  
Office Eröffnung: Links Prof. Dr. Ingo Ballschmieter (Wissenschaftlicher Leiter OIC),  
rechts Prof. Dr. Andreas Pinkwart (ehemaliger NRW-Wirtschaftsminister)

(FHM) GmbH, der Founders Foundation GmbH, der Pioneers Space GmbH und dem owl maschinenbau e. V. gewachsen. Es wird durch die Stadt Bielefeld, unter anderem durch die Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Pit Clausen sowie durch weitere Bielefelder Institutionen unterstützt.

Neben der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes sind aus dem Projekt verschiedenste wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema Open Innovation auf Stadtebene (u. a. zu den Themen Governance, Mobilität, Partizipation, Partnerschaften, Kultur und Ökosystem) sowie mehrere Trendbücher und weitere Publikationen hervorgegangen. Auf operativer Ebene werden eine Vielzahl

an Events und Formaten für verschiedene Zielgruppen umgesetzt. Neben den Zielen der Information und Aktivierung gibt es auch Weiterbildungs- und Vernetzungsformate für die Innovator:innen-Community.

# Open Innovation City Bielefeld



2019  
Bielefeld, Nordrhein-Westfalen



Sechs Leuchtturmthemen:  
Pflege und Gesundheit, Future of Work, Grüne Stadt, Smart City, Mobilität, Open Industry



Erstmalige Anwendung des Prinzips der Open Innovation auf Stadtebene;  
Etablierung eines Innovation Office als erste Anlaufstelle für die offene, innovative Stadt der Zukunft und als zentralen Ort der Innovationsförderung.

@ Open Innovation City Bielefeld

## Projektlaufzeit

01.07.2019 bis 31.12.2023

Eröffnung Innovation Office:  
6. Juli 2021

## Betreibergesellschaft

Fachhochschule des Mittelstands (FHM) GmbH

## Projektpartner

Fachhochschule des Mittelstands (FHM) GmbH, Founders Foundation gGmbH, Pioneers Space mbH, owl maschinenbau e.V.

## Förderung

Das Projekt wird vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (vormals über das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie) mit einer Fördersumme von 5,4 Mio. € gefördert (90 % Förderung und 10 % Eigenanteile der Partner).

## Teamgröße



10 Voll- und Teilzeitstellen

## Zielgruppen/Nutzer:innen

- Menschen aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft: Wirtschaft und Verbände, Bildung und Forschung, Politik und Verwaltung oder Bürger- und Zivilgesellschaft
- Innovator:innen aus Bielefeld und der Region OWL
- Interessierte Menschen aus anderen Teilen der Welt, die sich mit dem Bielefelder Innovationsökosystem vernetzen wollen

## Räumlichkeit

Innovation Office in der Bielefelder Altstadt:  
Auf etwa 190 m<sup>2</sup> Fläche befinden Workshop- und Besprechungsräume, eine „Innovations Bar“, eine multifunktionale Eventfläche und die Arbeitsplätze des OIC-Teams

## Angebote

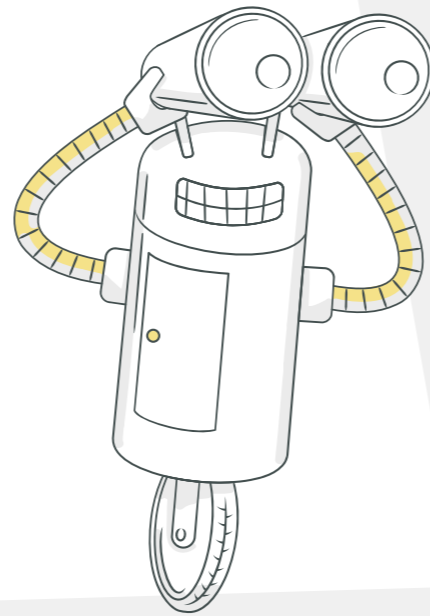
- Innovation Office mit dem Innovation Desk
- Veröffentlichung von wissenschaftlichen Studien und Trendbüchern
- Vordenker Podcast
- Speaker Serie “Talking About Innovation”
- Roundtables
- Innovation Gym
- Hackathons
- 6 themenspezifische Meetups
- Innovation Journey
- interaktive Innovationsplattform OIC Community
- internationale Innovationspartnerschaften



[www.openinnovationcity.de](http://www.openinnovationcity.de)

Stand der Daten: März 2023

# # Infobox



## Digitale Transformation aus dem Innovation Hub

Im breiten Themenfeld Digitalisierung und der Implementierung von digitalen Anwendungen gibt es besonders viele Initiativen zu Innovation Hubs und Labs, die durch Förderprogramme unterstützt werden:

- Digital Hub Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK): Zwölf Digital Hubs in 16 Städten wurden für die Entwicklung von branchenspezifischen Schwerpunktthemen für Dienstleistungen, Handel und Produktion aufgebaut (BMWK, 2023).
- Digital Hubs NRW: Mit den DWNRW-Hubs werden fünf regionale Zentren für die Digitale Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen gefördert. Diese dienen als regionale Plattformen für Startup-Wachstum und Unternehmensdigitalisierung (Wirtschaft NRW, 2023).
- Digital Hubs BW: Zehn regionale Digitalisierungszentren sind Anlaufstellen für KMU aller Branchen. Es wird über Digitalisierungsthemen informiert, Digitalisierung erlebbar gemacht sowie neue Ideen für digitale Projekte in Experimentierräumen entwickelt und erprobt (Wirtschaft digital Baden-Württemberg, 2023).
- DigitalHubs.Niedersachsen: Das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung fördert bereits 25 regionale Digital Hubs, die jeweils für Wissenstransfer, digitale Innovationen und unterschiedliche Zielgruppen gegründet wurden (Digitalagentur Niedersachsen, 2023).
- BayernLabs: Aufbau von dreizehn IT-Laboren für den ländlichen Raum als Schaufenster für digitale Innovation, zur Wissensbildung und mit Exponaten zum Ausprobieren (Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, 2023).

## Offene Innovationsprozesse in der öffentlichen Verwaltung

Public Innovation Labs oder GovLabs haben das Ziel, die Verwaltung zu modernisieren, neue Methoden und Produkte einzuführen und bei der Digitalisierung zu unterstützen (Lentsch & Wutzler, 2021). Sie können mit der Bearbeitung eines konkreten Themas beauftragt werden oder allgemein den Kulturwandel zu einer digitalisierten Verwaltung unterstützen. Für die Studie wurden drei Interviews mit Public Innovation Labs geführt. Alle wurden ins Leben gerufen, um Prozesse im Verwaltungsalltag zu optimieren und digitale Anwendungen zu implementieren. Dennoch gibt es bei der Organisation, dem Betreiberkonzept und dem Geltungsbereich Unterschiede. Häufig sind die Labs als Bestandteil der jeweiligen Verwaltungseinheit organisiert, auch wenn sie losgelöst von den Kernaufgaben dort sind. Es kann sich um ein organisationsinternes Lab wie beispielweise bei dem GovLab Arnsberg handeln, bei dem die Mitarbeiter:innen der Bezirksregierung Projektideen einbringen können. In interdisziplinären Projektgruppen und mit Methoden wie Design Thinking werden die Projektansätze konkretisiert. Externe Partner:innen werden nur für zusätzlichen Input oder punktuell eingebunden (Interview Nr. 10, 10.01.2023).

Ein anderes Beispiel ist das DigiLab in Hamburg, welches als Fachbereich des Landesbetriebs Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) im Zuge der Hamburger Digitalstrategie gegründet wurde. Das Digitale Labor wurde auch als Antwort auf den sich verändernden Ingenieursarbeitsplatz begründet, um den Wandel des Aufgabenspektrums durch innovative Technologien und innerhalb eines Bauprojektteams mitzugestalten. Anwendungen aus den Bereichen

Augmented Reality, Virtual Reality und künstliche Intelligenz werden erprobt und können in der gesamten Hamburger Verwaltung eingesetzt werden. Ein erfolgreich entwickeltes Softwareprodukt aus dem Bereich Straßenbau ist ein Beispiel für die Arbeit des DigiLabs, welches sich aufgrund seiner nützlichen Produkte zu einem Dienstleister für Wirtschaft und Verwaltung weiterentwickeln konnte und nicht mehr nur innovative Lösungen für den Landesbetrieb selbst entwickelt (Interview Nr. 11, 16.01.2023).

Das Joint Innovation Lab der Universität Lübeck (Institut für Multimediale und Interaktive Systeme) und der MACH AG, einem Unternehmen im Bereich Softwarelösungen für die öffentliche Verwaltung, bewegt sich in den Themenfeldern E-Government und Open Data. Neben der Entwicklung von innovativen Lösungen stehen die Forschung und Lehre im Mittelpunkt. Das Lab wurde nicht für eine bestimmte Gruppe von Anwender:innen geschaffen, sondern jede Behörde, Forschungseinrichtung oder jedes Unternehmen kann konkrete Projekte oder Aufgabenstellungen einbringen. Gefördert wird die Einrichtung durch das Land Schleswig-Holstein (Interview Nr. 8, 05.01.2023).

Es zeigt sich, dass auch bei Public Innovation Labs innovationsfördernde Räumlichkeiten als wichtig eingeschätzt werden, um Ideationsprozesse zu unterstützen. Für interdisziplinäre Arbeitsgruppen kommen Gruppenbereiche mit flexibler Möblierung zum Einsatz und anhand der Erfahrung der interviewten Innovationsorte werden diese Räumlichkeiten von den Mitarbeiter:innen der Verwaltung gut angenommen und vielfältig genutzt.

## Projektideen für den erfolgreichen Strukturwandel

Viele Regionen in Deutschland befinden sich derzeit in Transformations- und Strukturwandelprozessen, insbesondere natürlich die Kohleregionen. Open Innovation Labs haben das Potenzial, viele am Strukturwandel beteiligte Akteure zusammenzubringen und Visionen für die Zukunft der Region sowie neuen Geschäftsideen einen Raum zur Entfaltung zu bieten.

Dormagen ist eine Stadt im nordrhein-westfälischen Rhein-Kreis Neuss und liegt zwischen Köln und Düsseldorf. Der Rhein-Kreis Neuss ist Teil des „Rheinischen Reviers“, welches durch die Gewinnung, Verstromung und Veredlung der Braunkohle und angrenzender energieintensiver Industrie geprägt ist (Zukunftsagentur Rheinisches Revier, 2023). In Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaftsförderung und Currenta, dem Betreiber des dortigen ChemParks, entstand in Dormagen das ChemLab. Dieses sollte Startups und die chemische Industrie vernetzen, Digitalisierungsprojekte vorantreiben,

Matchmaking ermöglichen und Geschäftsmodellinnovationen entwickeln. Darauf folgte der Industry Hub, der auch neue Zielgruppen wie KMU einschließen sollte und thematisch nicht nur an der chemischen Industrie ausgerichtet ist. Für die Zukunft sind in der Region ein Smart Industrial City Hub und Campus geplant, um Innovationsförderung gezielt an einem Standort zu verorten und von der ersten Projektidee bis zur Gründung eines Unternehmens Synergien zu schaffen. Der Standort Dormagen hat die Bereiche Smart City und Smart Industry zu seinen Zukunftsfeldern gemacht und setzt auf Innovationsorte, um diese zu bearbeiten (Interview Nr. 1, 21.11.2022). Aus anderen Strukturwandelregionen in Deutschland lassen sich viele weitere Beispiele finden, denn diverse Landes-, Bundes- und EU-Förderprogramme für den Strukturwandel eignen sich für die Einrichtung von Innovationslaboren und Startup-Centern und es entstehen aktuell immer mehr Angebote.

# # Case Study

## Eine Innovation Community für Hannover und darüber hinaus

Bevor der Hafven in der Nordstadt Hannovers 2016 seine Türen öffnete, gab es bereits mehrere Vorgängerprojekte in Form von einem Coworking-Space und einem Makerspace. Damals hatte sich eine Gruppe Selbstständige und Kreativschaffende nach einem Coworking-Space in Hannover geseht und 2011 selbst einen solchen gegründet. Einige Jahre später kam Hannovers erste offene Werkstatt, „die Werke“, hinzu. Mit einer ständig wachsenden Community bestand der Bedarf, an einem größeren



© Albert Rein  
Jonas Lindemann, Co-founder and ex-CEO of Hafven / Co-founder and CEO of coapp

Ort alle Angebote unter einem Dach zu vereinen.

Der neue Standort in der Nordstadt bietet auf 2.500 m<sup>2</sup> genug Platz für Coworking, einen Makerspace, Meeting und Idea Spaces sowie Eventräume. Außerdem wird eine Community Plattform zur Vernetzung und für gemeinsame Projekte betrieben sowie ein Impact-Accelerator-Programm angeboten. Die Innovation Community des Hafven zählt mittlerweile über 1.000 Mitglieder und arbeitet mit internationalen Unternehmen und Partner Spaces zusammen. Ein angeschlossenes Café und über 250 Events im Jahr laden zusätzliche Besucher:innen ein, den Hafven zu besuchen.

Ein weiterer Standort in Hannover-Linden wird ebenfalls vom Hafven betrieben. Dieser besteht bereits länger und ist von der Fläche deutlich kleiner als der Hafven in der Nordstadt (16 Coworking-Arbeitsplätze).



# Hafven



2016  
Hannover, Niedersachsen



Coworking Space, Makerspace,  
Innovation Lab, Startup-Accelerator



New Work, Innovationsförderung,  
Gründerszene, nachhaltige  
Transformation, Handwerk und  
digitale Produktion



Easy Access to People, Knowledge  
& Technology for everyone!

@ WILKHahn Frank Schinski Startup  
Wingfield im Hafven Coworking Space

## Eigene Bezeichnung

Innovation Community

## Betreibergesellschaft

Hafven GmbH & Co. KG

## Projektpartner

Festool, Felder Gruppe, hannover-impuls, Positive Thinking Company, Heise Medien, Wilkhahn, MOIA, Google Cloud, NORD/LB, itsc., Social Innovation Center, Futur X, t3n, TÜV Nord Group, Venture Villa, High-Tech-Inkubator BioIntelligence (HTI), Miro, HubSpot for Startups, Impact Festival und weitere

## Förderung

- Keine Förderung für den Betrieb
- Land Niedersachsen für Accelerator-Programm

## Teamgröße



39 Personen mit Aushilfen

## Zugänglichkeit

Open Lab (Mitgliedschaft für Coworking & Makerspace, offene Veranstaltungen und Café)

## Zielgruppen/Nutzer:innen

Startups, Selbstständige, Kreativ-schaffende, Unternehmen, Handwerker:innen und alle Interessierten

## Räumlichkeit

2.500 m<sup>2</sup> Gesamtfläche für Coworking, Makerspace, Meeting und Idea Spaces, Event Space, Café

## Ausstattung

100 Flexdesks im Coworking

Makerspace:  
Holzwerkstatt, Metallwerkstatt,  
Textilwerkstatt, FabLab (Laser &  
3D-Druck), Keramik Brennofen

## Angebote

- Coworking
- Community Plattform zur Vernetzung und für gemeinsame Projekte
- Bereitstellung des Makerspace
- Workshops im Makerspace (z. B. Open Prototyping Session)
- MeetUps und Events
- Impact Accelerator-Programm
- Startup Coachings
- Transformations - und Innovationsberatung für Unternehmen

# Hafven

[www.hafven.de](http://www.hafven.de)

Stand der Daten: März 2023



# 3. Reallabore für nachhaltige Stadtentwicklung

## Die Zukunft der Stadtentwicklung ist co-kreativ und interdisziplinär

Kommunale Verwaltungen und Stadtplaner:innen stehen vor einer Reihe großer Herausforderungen: Urbanisierung, demografischer Wandel, innenstädtische Leerstände, verändertes Einkaufsverhalten, die Nachwirkungen der Pandemie, die Mobilitätswende, Smart City Themen und natürlich die Anpassung an den Klimawandel. Eine partizipative Herangehensweise an die vielfältigen Stadtentwicklungsthemen und komplizierten Problemstellungen bietet hier großes Potenzial. Reallabore, City Labs und innerstädtische oder ländliche

Kreativlabore können von Kommunen betrieben oder unterstützt werden, um die nachhaltige Transformation inklusiv zu gestalten und die Ideen der Stadtgesellschaft einzubeziehen. Die Art der Partizipation kann von der punktuellen Einbeziehung der Stadtgesellschaft bis zu der festen Verankerung von Partizipation in städtischen Strukturen reichen. Auch die Breite und inhaltliche Tiefe der Beteiligung kann unterschiedlich ausgestaltet werden (Open Innovation City, 2022).

## Neue Technologien auf Stadtebene erproben

Die partizipative und kooperative Gestaltung von Transformationsprozessen und die Festigung wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Lernprozesse sind zentrale Ziele der Reallaborarbeit (Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit, 2023). Reallaborprojekte von Hochschulen, die mit der Stadtgesellschaft co-kreativ zusammenarbeiten, können entweder die gemeinsame Entwicklung von innovativen Ideen durch Wissen-

schaftler:innen und Bürger:innen ermöglichen oder auch die Anwendung von neuen Technologien experimentell erproben. Hier eignen sich beispielsweise besonders innovative Mobilitätsangebote wie elektrifizierte On-Demand-Shuttles, Shared Mobility, vernetzte Mobilität oder autonome Paketzustellungen mittels Drohnen – um nur eine Auswahl zu nennen.

## Leerstände durch Kreativlabore nutzen

Leerstände können durch Popup-Labore, kreative Zwischennutzungen mit Veranstaltungen, Beteiligungsformaten oder als Ausstellungsfläche für die Kultur- und Kreativwirtschaft wiederbelebt werden. Durch die Förderung von lokalem Handwerk und urbaner Produktion können Innenstädte an Attraktivität dazugewinnen und Händler:innen miteinander vernetzt werden. Zudem wird durch regionale, handwerkliche Produktion der ökologische Fußabdruck reduziert und die Zukunftsfähigkeit der lokalen Wirtschaft gestärkt. Leerstehende Gebäude oder Ladenlokale in zen-

traler Lage bieten ebenfalls vielfältige Möglichkeiten, um niederschwellige Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu schaffen und diese als außerschulische Lernorte oder Makerspaces zu gestalten. Diese Angebote können sowohl von lokalen Vereinen in Zusammenarbeit mit der Kommune als auch von öffentlichen Einrichtungen initiiert und umgesetzt werden. Im Folgenden wird dazu ein Fallbeispiel aus der Stadt Oberhausen vorgestellt.

# # Case Study

## Impulse für die nachhaltige, lebenswerte Innenstadt Oberhausen im Supermarkt der Ideen

Gemeinwohlorientierte, koproductive Stadtentwicklung statt Leerstand – das war die Motivation, um ein seit 12 Jahren leerstehendes Ladenlokal in der Oberhausener Altstadt zum „Supermarkt der Ideen“ umzufunktionieren. Partizipation sollte in Oberhausen einen zentralen Raum bekommen, wobei diese nicht nur als Dialogveranstaltungen mit Bürger:innen verstanden wird, sondern als ein Mitentscheiden ab „Phase 0“. 2018 startete die erste Initiative im Supermarkt der Ideen, als das Ladenlokal für zwei Monate in einen Ort verwandelt wurde, an dem Künstler:innen, Kreativschaffende und weitere Akteure an neuen Ideen für die Oberhausener Innenstadt arbeiteten. Neben einer Ausstellung fand ein Veranstaltungsprogramm statt, in dem mit dem Input von Expert:innen konkrete Lösungen für leere Geschäfte entwickelt werden sollten. Von 2019 bis 2021 wurde der Ort für diverse Zwischennutzungen wie Ausstellungen, Theateraufführungen und Diskussionsveranstaltungen zur Verfügung gestellt.

Ein enger Haushalt zwingt die Stadtverwaltung, sich auf Pflichtaufgaben zu konzentrieren und Kultur- und Wirt-



© Supermarkt der Ideen

schaftsförderung, Grün- und Sportflächenentwicklung mit geringerer Priorität zu verfolgen. Förderprogramme ermöglichen diesen Kommunen Projekte im Bereich partizipative Stadtentwicklung und Kreativlabore in der Innenstadt umzusetzen (Interview Nr. 3, 22.11.2022).

Mittlerweile hat sich der Supermarkt der Ideen über Nachfolgeprojekte zu einer festen Größe im Kreativquartier Oberhausen. Mitte etabliert und lebt von der Zusammenarbeit mit engagierten Bürger:innen sowie Ehrenamtlichen der Vereine, mit denen Kooperationen bestehen. Im Projekt c.lab sind neun Teilprojekte innerhalb von 1,5 Jahren in der Umsetzung, inklusive einer offenen Werkstatt. Das Ziel der offenen Werkstatt ist es, zum einen für die Stadt Mobiliar mit Bürger:innen zusammen

zu bauen und zum anderen für jede:n eine Anlaufstelle für eigene Projekte, Beratung und Reparaturen zu bieten. Im Laufe der Zeit kamen Kooperationsanfragen von sozialen Einrichtungen und städtischen Akteuren dazu. Im Themenbereich Urbane Produktion besteht hier großes Potential für die Stadt. Der gesamte Transformationsprozess wird vom Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT wissenschaftlich begleitet. In 2023 ist eine umfangreiche Sanierung des Ladenlokals geplant, die in einem Co-Design Prozess mit vielen Stadtakteur:innen umgesetzt wird. Im Projekt „Creative City“ wird die Exprobung der Zukunftsfähigkeit der Innenstadt mit der gezielten Förderung von Kreativschaffenden verbunden.





# Supermarkt der Ideen

@ Supermarkt der Ideen



2018  
Oberhausen, Nordrhein-Westfalen



Stadtlabor, Offene Werkstatt,  
Partizipationsraum, Reallabor



Energetische Lösungen,  
Urbane Produktion & Leerstände,  
Grüne Infrastruktur,  
Nahmobilität



die Oberhausener Innenstadt ge-  
meinsam mit der Stadtbevölkerung  
durch Maßnahmen nachhaltiger &  
lebenswerter zu gestalten

## Eigene Bezeichnung

Kreativlabor für Transformation  
und nachhaltige, partizipative In-  
nenstadtentwicklung &  
Zentrale des „Stadtmachens“ in  
Oberhausen

## Betreibergesellschaft

Fraunhofer UMSICHT,  
Stadt Oberhausen

Ein Verein zur Verstetigung der  
Projekte des Kreativlabors befin-  
det sich gerade in Gründung

## Projektpartner

Hand drauf! e. V. und kitev e.V.

## Förderung

Förderung durch die E.ON Stiftung  
(Projekt: c.lab) und BMI-Programm  
„Zukunftsfähige Innenstädte und  
Zentren“ (Projekt: Creative City)

## Teamgröße



3 Mitarbeiter:innen von Fraunhofer  
UMSICHT plus wissenschaftliche  
Hilfskräfte und ein Ansprechpart-  
ner der Stadt Oberhausen

## Zugänglichkeit

Open Lab – Angebot richtet sich  
an alle Interessierten

## Zielgruppen/Nutzer:innen

Bürger:innen, Handwerk, Kunst-  
und Kulturschaffende, Gewerbetrei-  
bende in der Innenstadt, Wissen-  
schaftler:innen

## Räumlichkeit

Supermarkt der Ideen:  
800 m<sup>2</sup> auf 2 Etagen

Das Ladenlokal wird bereits seit  
2018 genutzt - seit 2022 als offene  
Werkstatt und multifunktionaler  
Partizipationsraum. Ende 2023  
steht eine umfassende Sanierung  
an.

## Ausstattung

- Offene Werkstatt mit Maschinen  
und Werkzeug
- Mini-FabLab mit Lasercutter  
und 3D-Druck

- Veranstaltungs- und  
Begegnungsort
- Nutzung als Showroom oder  
Atelier für Künstler:innen
- Kreativraum und Café in  
Planung

## Angebote

- Entwicklung von Projektidee  
für die Oberhausener Innenstadt
- Nutzung der Offenen Werkstatt,  
Beratung und Geräteunterwei-  
sungen
- Gemeinsam aktiv werden:  
Stadtmöbel bauen, Begrünung  
der Innenstadt
- Workshops von Bürger:innen zu  
Bürger:innen, Veranstaltungen  
und Ausstellungen
- Ausbildung von  
Multiplikator:innen
- Wissenschaftliche Begleitung  
der partizipativen Innenstadtent-  
wicklung
- Weitere Formate geplant z. B.  
Urbane Produktion, Qualifizie-  
rungsmaßnahmen, Leerstände  
für Kreativschaffende zugänglich  
machen

**SUPERMARKT  
DER IDEEN**

[www.clab-oberhausen.de](http://www.clab-oberhausen.de)

Stand der Daten: März 2023





## 4. Startup Förderung in Innovationsorten

### Zahlreiche Programme für Start-ups im urbanen Raum

Während die Dichte an Programmen zur Startup-Förderung in den deutschen Metropolen und Metropolregionen in dem letzten Jahr rasant angestiegen ist und mittlerweile ein regelrechter Konkurrenzkampf um vielversprechende Startups unter den Einrichtungen entstanden ist, sieht die Situation im ländlichen Raum noch deutlich anders aus. Zum einen ist das Gründungsgeschehen dort weniger stark ausgeprägt und es gibt weni-

ger Hochschulen, die einen wichtigen Motor für Gründungen darstellen. Zum anderen mag die Art der Gründungen auch häufiger einem klassischen Geschäftsmodell (z. B. im Handwerk oder Beratungswesen) entsprechen und damit weniger Unterstützung als ein innovatives, riskantes Gründungsvorhaben – im Sinne eines Startups - benötigen (siehe Erfahrungsberichte aus den geführten Interviews).

### Angebote können in regionalen Netzwerken gebündelt werden

Regionale Netzwerke von Startup-Programmen und Kooperationen verschiedener Einrichtungen können Synergien schaffen und in Regionen mit einem dichten Angebot zu einem guten Überblick verhelfen. Denn durch die unterschiedlichen Ausgestaltungen der einzelnen Programme müssen Anbieter nicht zwangsläufig in Konkurrenz zueinander stehen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Gründerallianz Ruhr, die durch ein Netzwerk aus Akteuren der Wirtschaft und Wissenschaft Gründer:innen das Startup-Ökosystem Ruhr vollumfänglich präsentieren möchte und eine Übersicht über Accelerator-Programme, Coworking-Spaces, Netzwerkveranstaltungen oder Gründungsunterstützung inklusive Ansprechpartner:innen bietet

(Gründerallianz Ruhr, 2023). Dies funktioniert im Startup Revier East für die Region Südbrandenburg und Lausitz ähnlich, indem zum einen lokale Gründungsangebote gebündelt werden (z. B. durch den Gründungsatlas mit Kartendarstellung der Angebote) und zum anderen Lern- und Beratungsangebote der Hochschulen BTU Cottbus-Senftenberg und TH Wildau nutzbar sind. Hinter dem Bereich „Regionale Entrepreneurship Education“ finden sich Lern- und Lehrangebote für Studierende und Selbstlerner:innen aus der Strukturwandelregion. Auch der Zugang zu einem Maker- und Coworking-Space und Netzwerkveranstaltungen wird kostenfrei angeboten (Startup Revier EAST, 2023).

### Braucht das Startup-Angebot auch einen Makerspace?

Makerspaces und offene Werkstätten werden bei Raumkonzepten für Startups immer häufiger mitgedacht und bieten eine wertvolle Ergänzung zu Büroarbeitsplätzen, Gruppenräumen und Open Spaces. Sie sind nicht nur für technische Gründungen im Bereich Hardware interessant, sondern bieten auch anderweitig viele Möglichkeiten zum Experimentieren, Testen und kreativ werden. Ein Vorteil ist auch die Stärkung von digitalen Kompetenzen beispielsweise im Bereich Produktion oder CAD-Software. Vor allem Hochschulen kombinieren deshalb gerne die Förderung von Startups mit der Schulung im Prototypenbau und an den Maschinen.

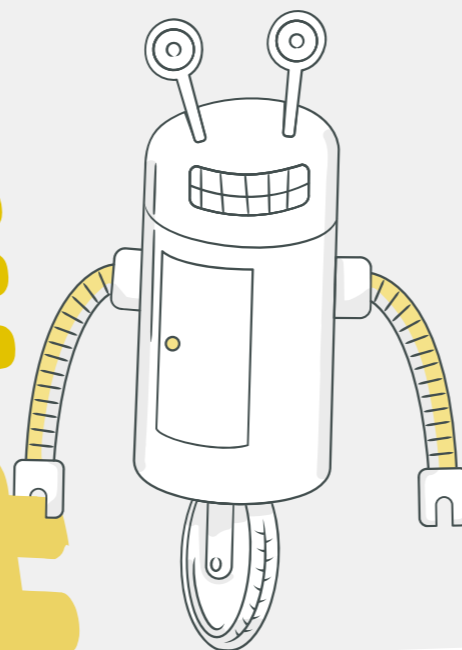
Im besten Fall wird bei den potenziellen Gründer:innen Interesse für Handwerk und digitale Produktion geweckt, woraus neue Einfälle für Geschäftsideen wachsen können. Durch ein vielseitiges Angebot von Coworking, Makerspace und Accelerator- oder Inkubator-Programm kann eine diverse Community aufgebaut werden, die von Kollaboration und co-kreativem Arbeiten geprägt ist. Die Anschaffungskosten für eine Erstausrüstung mit beispielsweise einem 3D-Drucker, Lötstation, Werkzeugen, einem Einstiegsmodell einer CNC-Fräse und Lasercutter sind zudem überschaubar.

### Aktive Gründungsförderung an deutschen Hochschulen

Eine Studie des Stifterverbands untersucht regelmäßig die Maßnahmen zur Förderung von Unternehmensgründungen an deutschen Hochschulen. Im Bericht aus 2020 konnte festgestellt werden, dass die aktive Förderung von Studierenden und wissenschaftlichem Personal bei Gründungsvorhaben mittlerweile ein fest verankerter Auftrag an den meisten Hochschulen ist. Fast 700 Vollzeitkräfte unterstützten die Gründungsinteressierten. Problematisch ist allerdings die hohe Drittmittelabhängigkeit von Gründungsförderung an Hochschulen, denn weniger als 30 % des Gesamtbudgets von 128 Milliarden Euro, die 2019 für die Gründungsförderung verfügbar waren, kamen aus Grundmitteln der Hochschulen (Frank & Schröder, 2020). Die thematische Verankerung von Unterstützung bei Gründungsvorhaben an Hochschulen ist damit bereits erfolgreich, allerdings noch nicht im Kerngeschäft der Hoch-

schulen integriert, sondern meist über zeitlich begrenzte Drittmittelprogramme durchgeführt. Ein wichtiges Programm stellt die Maßnahme „StartUpLab@FH“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung dar, welche sich aktuell in der Projektphase befindet und Teil des Programms „Forschung an Fachhochschulen“ ist. Ein „StartUpLab“ soll erste Anlaufstelle für Gründungswillige an der Hochschule sein und Freiräume, Wissen, individuelle Beratung sowie die Ausstattung für das Experimentieren, Validieren und Testen von innovativen Ideen bieten (BMBF, 2023). Ein Innovationsort, welcher in Thüringen als „StartUpLab@FH“ gefördert wird, wird im Nachfolgenden vorgestellt.

# # Infobox



## Programmgestaltung zur Startup-Förderung

Programme zur Förderung von Startups können im Regelfall über folgende Ausgestaltungen differenziert werden (siehe beispielsweise Gründerplattform, 2023):

- **Unternehmensphase:**  
Vorgründung (Inkubatoren-Programme) oder Wachstumsphase (Accelerator-oder Scale-up-Programme)
- **Thema:**  
Branchenschwerpunkt oder themenoffen
- **Zielgruppe:**  
Startups aus der Region, bundesweit oder international
- **Inhalte:**  
Weiterentwicklung des Geschäftsmodells, Erschließung neuer (internationaler) Märkte oder anderes
- **Dauer und Arbeitsaufwand:**  
mehrere Wochen bis zu einem halben Jahr oder länger in Vollzeit oder Teilzeit
- **Format:**  
Durchführung in Präsenz, online oder hybrid
- **Programmkosten:**  
Gegenleistung in Unternehmensanteilen, finanzielle Kosten oder kostenfrei
- **Finanzierung für Startups:**  
Anschubfinanzierung, eigenes Budget oder keine monetären Leistungen
- **Träger:in des Programms:**  
öffentliche Einrichtungen (Hochschulen, Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Forschungseinrichtungen) oder private Organisation (Unternehmen, Stiftungen, Vereine)

„Wir begeistern für die Zukunft und ermöglichen spielend einfach die Gestaltung von Startups und Produkten, das Verständnis neuer Technologien und die Anwendung von Innovationsmethoden.“

Jonas Mielke, HIKE Nordhausen

# #Case Study

## Hochschulinkubator HIKE an der Hochschule Nordhausen

Die Stadt Nordhausen mit circa 40.000 Einwohner:innen liegt in Thüringen am Rande des Harzes. Die lokale Hochschule wirbt mit einem familiären Campus, innovativen Studiengängen und einem engen Kontakt zwischen Professor:innen und Studierenden. Somit kann durch individuelle Förderung ein besonderes Angebot für Studierende geschaffen werden und Gründungswilige unterstützt werden. Allerdings gibt es in der Region für Startups weniger Möglichkeiten sich in einem starken Innovationsökosystem zu vernetzen, da das Angebot an innovationsfördernden Einrichtungen bzw. Infrastruktur gering ist und das Gründungsgeschehen allgemein überschaubar ist. Es herrschen für die Startup-Förderungsprogramme dementsprechend andere Ausgangsbedingungen im Ver-

gleich zu Metropolregionen.

Die Ausgangslage für die Gründungsberatung an der Hochschule Nordhausen beschränkte sich in der Vergangenheit auf die personellen Ressourcen einer halben Stelle im Gründungsservice. Mit einer Umfrage bei den Studierenden wurde ein großes Interesse an innovativen Gründungen und dem Bedarf nach einem interessanten Ort, der kreatives Denken und die Ideenentwicklung fördert, festgestellt. HIKE bietet nun neben der Beratung und Begleitung von Personen mit einer konkreten Gründungsidee auch Angebote in Bereich Lehre zu Unternehmertum und Innovationsmethoden, Inspiration durch Medien und Exkursionen und Prototyping-Challenges im eigenen Makerspace an. Auch die Zusammenar-



© HIKE, Hochschule Nordhausen

beit mit Unternehmen aus der Region, häufig KMU sowie Investor:innen ist ein wichtiges Anliegen. Über das Format „Hikeathon“ wurden in der letzten Auflage beispielsweise rund 50 Teilnehmer:innen bestehend aus Studierenden, Mitarbeiter:innen der Hochschule, Professor:innen mit Unternehmen aus der Region zusammengebracht, um neuartige Lösungen zu erarbeiten. Davon profitieren ebenso die Unternehmen, deren Mitarbeiter:innen in solchen Formaten mit neuen Methoden vertraut gemacht werden und zusätzlichen Input für ihre eigenen Produkte bekommen können. So könnte sich der Hochschulinkubator als ein Leuchtturmprojekt für die gesamte Region entwickeln und zukünftig gegebenenfalls in ein Innovationszentrum überführt werden. Das HIKE-Team betont

die Wichtigkeit des Netzwerkes mit der Kommunalpolitik, Unternehmerverbänden/ Unternehmen und anderen Institutionen wie Aufbaubanken, Existenzgründungsnetzwerken des Bundeslandes oder Stiftungen. Auch ist eine persönliche Motivation und Durchhaltevermögen der Team-Mitglieder entscheidend, denn der Erfolg eines Innovationsortes hängt eben häufig an dem herausragenden Engagement einzelner Personen. (Interview Nr. 12, 20.01.2023).



**hike** –

Hochschulinkubator der  
Hochschule Nordhausen



2020 - 2024 für BMBF-Projekt  
Nordhausen, Thüringen



Startup-Inkubator,  
Gründungszentrum, Makerspace



Keine thematische Eingrenzung/ Fo-  
kussierung für Startup-Förderung -  
Orientierung an Studienangeboten der  
Hochschule



Get Inspired. Learn. Create.  
Förderung von innovativen Unterneh-  
mensgründungen an der Hochschule  
– Etablierung des Hochschulinkuba-  
tors über 4 Jahre Projektlaufzeit

@ hike, Hochschule Nordhausen

### Projektlaufzeit

Langfristige Weiterführung des  
Inkubators angestrebt

### Eigene Bezeichnung

Hochschulinkubator für  
Entrepreneurship

### Betreibergesellschaft

Hochschule Nordhausen

### Projektpartner

Auswahl:  
Beteiligungsmanagement Thü-  
ringen (bmt), Startup Verband  
Deutschland, EY, Future Forest  
Initiative, HARZ Startups, IHK  
Nordthüringen, Landesentwick-  
lungsgesellschaft Thüringen  
(LEG), neuland ventures GmbH  
Köln, ThEx Thüringen (Thüringer  
Zentrum für Existenzgründung &  
Unternehmertum), STIFT (Stiftung  
für Technologie, Innovation &  
Forschung Thüringen), Social  
Entrepreneurship Netzwerk  
Deutschland (SEND)

### Förderung

Das Projekt HIKE wird aus Mit-  
teln des Bundesministeriums für  
Bildung und Forschung (BMBF) im  
Rahmen des Programms Start-  
UpLab@FH gefördert –  
Projektbudget: 1,8 Mio. €

### Teamgröße



4 Lab Operations Manager,  
Venture Developer, Technology  
Engineer, Marketing & UX Design



Projektleitung durch 3 Profes-  
sor:innen/ Dozent:innen der Hoch-  
schule

### Zugänglichkeit

Hochschulintern

### Zielgruppen/Nutzer:innen

Primär: Studierende und Mitarbei-  
tende der Hochschule als Zielgrup-  
pe für geförderte Programme im  
Rahmen der Projektlaufzeit

Sekundär: Zielgruppe der Veranstal-  
tungen sind auch regionale Unter-  
nehmen, Politik und Verwaltung

### Räumlichkeit

Auf dem Campus wurde ein neues  
Gebäude für den HIKE gebaut und  
befindet sich aktuell in der Fertig-  
stellung (Gesamtfläche ca. 180 m<sup>2</sup>).

### Ausstattung

Designraum (Computer für CAD,  
Adobe CC und weiteres),  
Arbeitsplätze für Studierende und  
HIKE-Team, Konferenzraum und  
Loungebereich, Eventfläche

Werkstatt: Rapid Prototyping Ma-  
schinen (3D Drucker, Lasercutter,  
CNC-Fräse, Lötstation, PCB-Dru-  
cker, Drehmaschine), kleinere  
Maschinen und Werkzeuge

### Angebote

- Inkubation-Programm (Dauer: 6 Mt.)
- Prototyping Challenge (Dauer: 3 Mt.)
- Technologie- & Innovations-  
Coaching und Beratung nach  
Bedarf
- HIKEathons (1 – 3 T.; 1 x pro Semester)
- Exkursionen für Studierende: Besuch  
von Startups, Makerspaces, wissen-  
schaftlichen Institutionen, Museen  
und großen Unternehmen innerhalb  
Deutschlands
- Vorlesungen zum Thema Entrepre-  
neurship, Design Sprints zur Interna-  
tionalen Projektwoche an der HSN
- Workshops, Talks und Events
- Inspiration zum Gründen durch  
Artikel, Posts, Slack Community,  
Instagram, LinkedIn etc.

**hike**  
[www.hike-startups.de](http://www.hike-startups.de)

Stand der Daten: März 2023

## Die Rolle von Technologie- und Gründerzentren im Startup-Ökosystem

Technologie- und Gründerzentren gibt es in Deutschland flächendeckend (der Bundesverband BVIZ vertritt derzeit 272 Innovations-, Technologie- und Gründerzentren in Deutschland; BVIZ, 2023). Ihre Entstehung startete in den 1980er-Jahren und viele Einrichtungen wurden in Gewerbegebieten mit Stadtrandlage erbaut (Bähr et al., 2020; Lee et al., 2021). Durch Standortgemeinschaften können junge, technologieorientierte Unternehmen die Infrastruktur nutzen und von günstigen Mieten profitieren. Technologiezentren sind auch als ein Instrument der lokalen Strukturpolitik zu verstehen, da technologisch anspruchsvolle und zukunftsweisende Produktionsbereiche und Entwicklungsschwerpunkte gezielt gefördert werden sowie der Technologietransfer zwischen Wissenschaft, KMU und großen Unternehmen erhöht wird. Träger solcher Zentren sind überwiegend Gesellschaften, an denen Kommunen, Industrie- und Handelskammern sowie Banken und Sparkassen beteiligt sind (Klodt, 2018; Lee et al., 2021). Jedoch haben sich die Anforderungen von Gründer:innen im technologieorientierten Bereich über die letzten Jahrzehnte u. a. durch die Digitalisierung gewandelt. Dies spiegelt sich in der benötigten Infrastruktur wider und betrifft Technologie- und Gründerzentren, die ihr Konzept und ihre Angebote noch nicht an veränderte Rahmenbedingungen angepasst haben. Viele Zentren richten sich daher neu aus und möchten auch gezielt ein Angebot für Startups in ihrer Region schaffen. So auch das Technologiezentrum Schwäbisch Hall, das neue Angebote mit einem Makerspace, Netzwerk-Veranstaltungen, einem Accelerator speziell für Gründungen aus dem Bereich Verpackungsmaschinenbau, Matchmaking von KMU und Startups sowie die

Zusammenarbeit mit einer Hochschule plant. Die Stärkung des Innovationsökosystems soll der ländlichen Region zu einer gründungsfreundlichen Ausrichtung verhelfen. Aktuell wird das Zentrum durch fehlende personelle Ressourcen in seinem Angebot eingeschränkt. Die Neuausrichtung soll daher durch die Akquise neuer Fördermittel für zusätzliche Personalstellen für Netzwerkarbeit, Beratung und Veranstaltungen ergänzt werden (Interview Nr. 5, 28.11.2022).

Lokale Wirtschaftsförderungen werden immer häufiger zu Betreiber:innen von Coworking-Spaces und anderen zusätzlichen Angeboten ihrer Zentren, denn es bietet sich an, die bestehenden Räumlichkeiten umzunutzen oder zu erweitern. Erfahrungen bestätigen allerdings:

**„Ein ungenutzter Büroraum wird nicht durch die Bezeichnung „Coworking-Space“ zu einem beliebten Ort für die lokalen Gründer:innen.“**

Bähr et al., 2020, S. 68

Die Kuration durch die Betreibergesellschaft ist notwendig. Die Lage der Zentren in Gewerbegebieten und das Layout der Räumlichkeiten vieler in die Jahre gekommenen Zentren unterscheidet sich deutlich von der urban geprägten Coworking-Szene. Die Neugestaltung der Innenräume als offene, variable Raumkonzepte und der Aufbau eines Community-Managements nah an der Zielgruppe sind daher essenziell für den Erfolg der Neuausrichtung (Bähr et al., 2020).

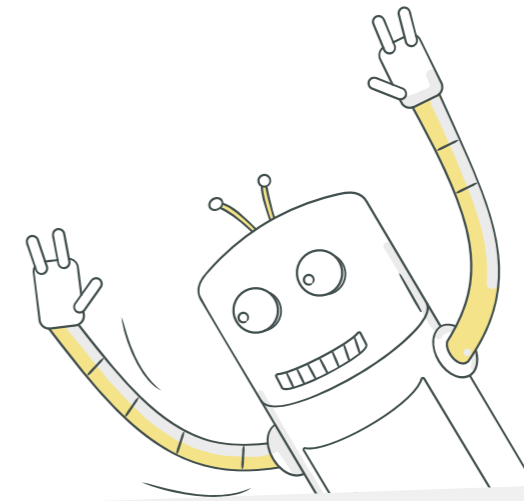
Technologiezentren wie das ZBMT, Zentrum für Bio-Medizintechnik, in

Aachen am Campus Melaten können gezielt die Bedarfe der dortigen Forschungseinrichtungen und der Universität für Gründungen im Bereich Medizintechnik abdecken. Laborflächen werden vielfach gebraucht und das Zentrum ist speziell auf die Bedürfnisse von Unternehmen der Biotechnologie und Medizintechnik zugeschnitten. Die räumliche Nähe von Wissenschaft und Wirtschaft in Kombination mit der Infrastruktur des Zentrums mit den Unterstützungsangeboten der AGIT, der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer, ist für den Standort ein Zugewinn. Für die Zukunft hat die AGIT einen Neubau geplant, der mit Coworking-Angebote mehr Flexibilität erlaubt als langfristige Vermietung und durch unterschiedliche Gruppen- und Besprechungsräume sowie kleine Werkstattflächen zum Prototypenbau neue Anforderungen abgedeckt (Interview Nr. 7, 05.01.2022).

Ein weiteres Beispiel ist das Accelerator-Programm Medical Forge in Leipzig, welches speziell für Produkte im Bereich Medizintechnik (Hardware) konzipiert wurde, die schneller auf den deutschen Gesundheitsmarkt gebracht

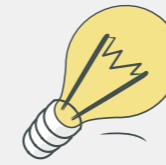
werden sollen. Der Prozess von Idee bis zum Markteintritt des medizinischen Produkts kann in Deutschland mitunter 20 Jahre in Anspruch nehmen. Ein Netzwerk aus Krankenhäusern, Unikliniken, Krankenkassen und erfahrenen Industriepartner:innen unterstützt das Programm. Räumlich ist das Angebot auf dem BioCity Campus in Leipzig verortet und wird von Biosaxony, dem gesamtsächsischen Verband für Biotechnologie, Medizintechnik und Gesundheitswirtschaft durchgeführt. Viele KMU äußerten bei Biosaxony den Wunsch, intensiver mit Startups als Innovationstreiber in gemeinsamen Projekten zusammenzuarbeiten. Das Accelerator-Programm startete mit einer Pilotphase, u. a. kofinanziert durch die Stadt Leipzig, um die Bedarfe von potenziellen Partnern und Startups schrittweise abzuleiten und umzusetzen, bevor die Akquise eines langfristigen Förderprogramms begann. Genau wie in Aachen herrscht in Sachsen bundesweit ein Mangel an Laborflächen. Coworking-Angebote für die Nutzung der Labore nach Bedarf sind daher attraktiv und sollen langfristig angeboten werden (Interview Nr. 9, 10.01.2023).

# # Shortversion

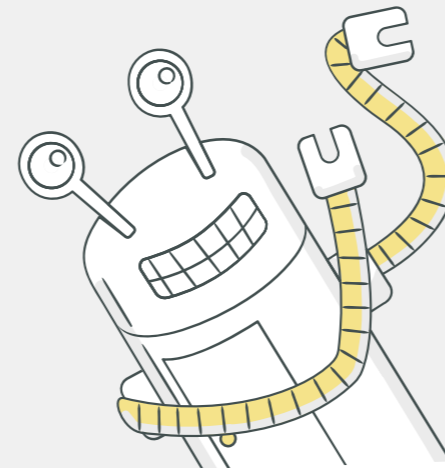


## Kapitelzusammenfassung

- Makerspaces können die Innovationsfähigkeit und Attraktivität des lokalen Handwerks stärken und wirken dem Fachkräftemangel in technischen und handwerklichen Berufen entgegen. Mobile Makerspaces können überall eingesetzt werden und eignen sich besonders für ländliche Räume.
- Die Zusammenarbeit von Maker-Szene und Industrie erweist sich als vielversprechender Ansatz.
- Reallabore, City Labs und Kreativlabore sind Instrumente, um nachhaltige Transformation in den Kommunen inklusiv zu gestalten, die Ideen der Stadtgesellschaft einzubeziehen, neue Technologien auf Stadtebene zu erproben oder Leerstände kreativ umzunutzen.



- Open Innovation Labs haben das Potenzial, viele am Strukturwandel beteiligte Akteure zusammenzubringen, Visionen für die Zukunft der Region zu entwickeln und neuen Geschäftsideen einen Entfaltungsraum zu bieten.
- Ein hohes Angebot zur Startup-Förderung findet man in den deutschen Metropolen und Metropolregionen, während es im ländlichen Raum deutlich weniger Unterstützungsmöglichkeiten gibt.
- Die Anforderungen von Gründer:innen im technologieorientierten Bereich haben sich über die letzten Jahrzehnte gewandelt. Technologie- und Gründerzentren müssen ihr Konzept und ihre Angebote an veränderte Rahmenbedingungen und neue Zielgruppen anpassen, um auch zukünftig eine Rolle im Innovationsökosystem zu spielen.



# Anhang

## Literaturverzeichnis

Bähr, U., Biemann, J., Lietzau, J. & Hentschel, P. (2020). Coworking im ländlichen Raum – Menschen, Modelle, Trends. Herausgeber: Bertelsmann Stiftung. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/coworking-im-laendlichen-raum-all>

Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2023, 01. März). StartUpLab@FH: Freiräume schaffen, Gründergeist wecken. [https://www.forschung-fachhochschulen.de/fachhochschulen/de/massnahmen/startuplab-fh/startuplab-fh\\_node.html](https://www.forschung-fachhochschulen.de/fachhochschulen/de/massnahmen/startuplab-fh/startuplab-fh_node.html)

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz. (2023, 13. Februar). Digital Hub Initiative. <https://www.clusterplattform.de/CLUSTER/Navigation/DE/Service/Unterstuetzungsangebote/Digital-Hub-Initiative/digital-hub-initiative.html>

BVIZ. (2023, 19. Mai). Mitglieder / Zentren. <https://www.innovationszentren.de/mitglieder-zentren/mitglieder-zentren/>

Digitalagentur Niedersachsen. (2023, 13. Februar). DigitalHubs.Niedersachsen. <https://digitalagentur-niedersachsen.de/digitalhubs-niedersachsen/>

Frank, A. & Schröder, E. (2020). Gründungsradar 2020 – Wie Hochschulen Unternehmensgründungen fördern. Stifterverband: Essen 2020.

Gründerallianz Ruhr. (2023, 2. März). Gründerallianz Ruhr: Wir bauen Brücken zwischen Startups & Unternehmen. <https://www.gruenderallianz.ruhr/>

Gründerplattform. (2023, 2. März). Accelerator und Inkubator - Unterschiede, Tipps und Leitfaden für Startups. <https://gruenderplattform.de/finanzierung-und-foerderung/finanzierung-finden/finanzierungsmoeglichkeiten/accelerator>

Handwerkskammer Hamburg. (2021). Das Handwerk und FabCity – Positionspapier. <https://www.fabcity.hamburg/das-handwerk-und-fab-city/>

Handwerkskammer Wiesbaden. (2023, 3. Februar). Der MakerSpace des Wiesbadener Handwerks. <https://www.hwk-wiesbaden.de/artikel/der-makerspace-des-wiesbadener-handwerks-44,0,3963.html#wasistdas>

Hoffmann, W., Grill, C., Remmert-Rieper, M., Bänfer, A., Mohr, V. & Höring, F. (2021) Future Skills for Openness - Ein Framework zur Förderung von Offenheit in Wissenschaft und Wirtschaft. innOsci / Forum für offene Innovationskultur des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. [https://innosci.de/wp-content/uploads/innOsci\\_Studie\\_Framework.pdf](https://innosci.de/wp-content/uploads/innOsci_Studie_Framework.pdf)

Industrial MakerSpace. (2023, 3. Februar). Home. <https://industrial-makerspace.com/>

Industry meets Makers. (2023, 3. Februar). Start. <https://www.industrymeetmakers.com/#home>

Klodt, H. (2018). Technologiezentren. <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/technologiezentren-47231/version-270497>

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern. (2023, 13. Februar). In den Bayern-Labs Digitalisierung erleben! <https://www.ldbv.bayern.de/digitalisierung/bayernlab.html>

Lee, M., Momburg, A. & Schumann, A. (2021). Digitale Orte in Brandenburg. Neuland 21 e.V. im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg. [https://mwae.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/Studie\\_Digitale\\_Orte\\_in\\_Brandenburg\\_12\\_2021.pdf](https://mwae.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/Studie_Digitale_Orte_in_Brandenburg_12_2021.pdf)

Lentsch, J. & Wutzler, M. (2021). Erfolgsfaktoren für Public Innovation Labs – eine Benchmarking-Studie im Auftrag des InnoLab\_bw im Staatsministerium Baden-Württemberg. Innovation in Politics Institute Germany. [https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/210422\\_InnoLab\\_bw\\_Studie\\_Public\\_Innovation\\_Labs\\_01.pdf](https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/210422_InnoLab_bw_Studie_Public_Innovation_Labs_01.pdf)

Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit. (2023, 19. Mai). Reallabore und Projekte. <https://www.reallabor-netzwerk.de/mitglieder.php>

NEXT Mannheim. (2023, 13. Februar). Startup-Ökosystem & Urban Innovation. <https://next-mannheim.de/>

Oodi. (2023, 3. Februar). Urban Workshop. <https://oodihelsinki.fi/en/services/urban-workshop/>

Open Innovation City. (2022). Handlungsempfehlungen für Partizipation. [https://openinnovationcity.de/fileadmin/mediathek/de/Studien/02\\_Ansicht\\_OIC\\_Partizipation\\_Facsheet.pdf](https://openinnovationcity.de/fileadmin/mediathek/de/Studien/02_Ansicht_OIC_Partizipation_Facsheet.pdf)

SLUB Dresden. (2023, 30. Januar). SLUB Makerspace. <https://www.slub-dresden.de/mitmachen/slub-makerspace>

Startup Revier EAST. (2023, 2. März). Startup Revier EAST. <https://www.startuprevier.de/>

Wiesbadenaktuell.de. (2022). MakerSpace - über 1.500 Personen erlebten Handwerk in der City. <http://www.wiesbadenaktuell.de/nachrichten/news-detail-view/article/makerspace-ueber-1500-personen-erlebten-handwerk-in-der-city.html>

Wirtschaft digital Baden-Württemberg. (2023, 22. März). Digital Hub-Netzwerk BW. <https://www.wirtschaft-digital-bw.de/digital-hubs/digital-hubs>

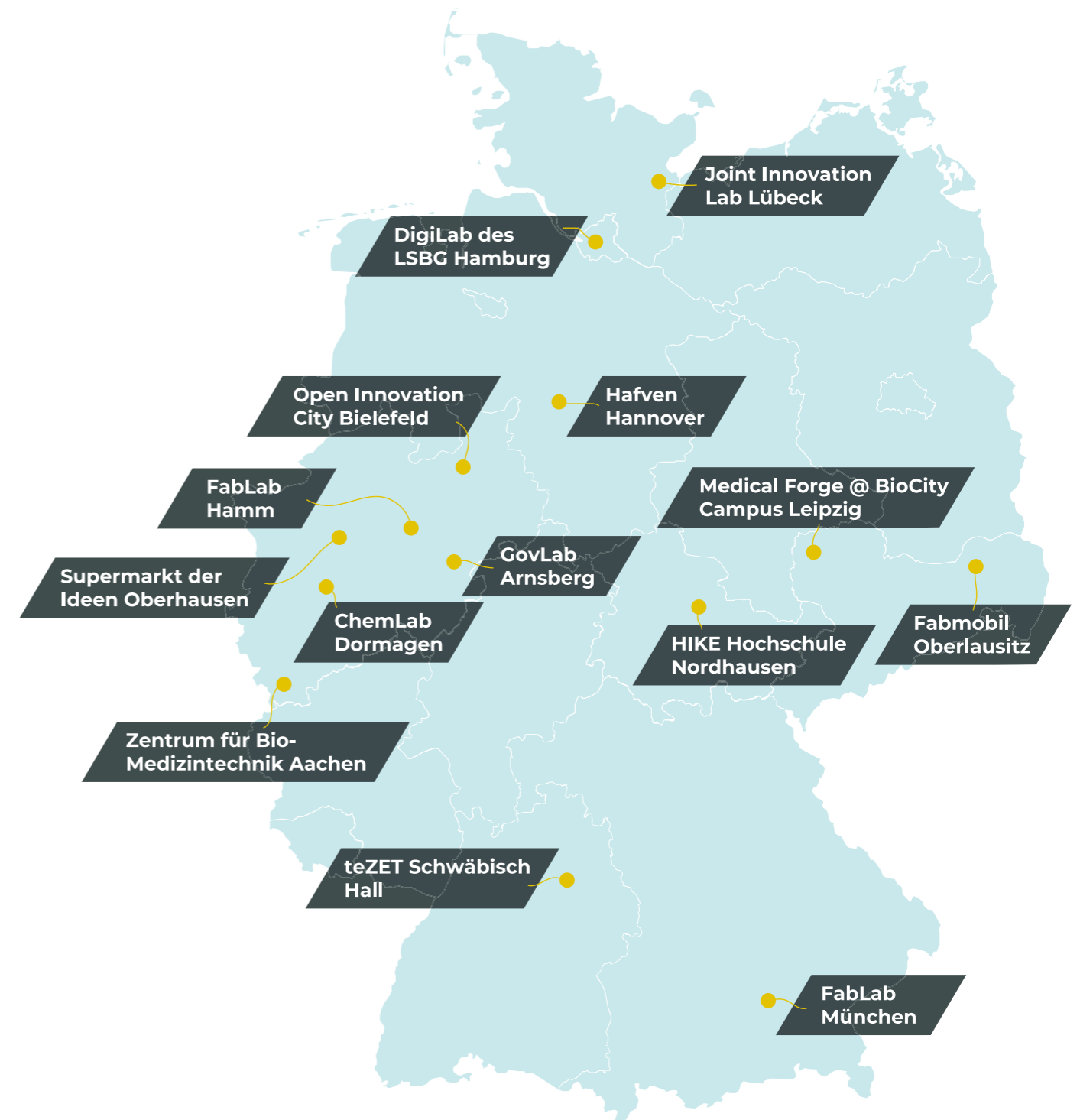
Wirtschaft NRW. (2023, 13. Februar). DWNRW-Hubs. <https://www.wirtschaft.nrw/dwnrw-hubs>

Zukunftsagentur Rheinisches Revier. (2023, 14. Februar). Über uns. <https://www.rheinisches-revier.de/wer/zukunftsagentur/ueber-uns/>



## Auflistung der Interviews

Innovationsort	Organisation / Interviewpartner	Stadt / Bundesland	Kategorie	Datum
1 ChemLab, Dormagen	Stadtmarketing- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dormagen mbH (SWD)	Dormagen, Nordrhein-Westfalen	Innovation Lab	21.11.22
2 FabLab Hamm	FabLab Hamm e. V.	Hamm, Nordrhein-Westfalen	FabLab (unabhängig betrieben)	21.11.22
3 Supermarkt der Ideen / c.lab Oberhausen	Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT	Oberhausen, Nordrhein-Westfalen	Reallabor, City Lab, Offene Werkstatt	22.11.22
4 FabLab München	FabLab München e. V.	München, Bayern	FabLab (unabhängig betrieben)	22.11.22
5 teZET Schwäbisch Hall	Technologiezentrum Schwäbisch Hall GmbH	Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg	Technologie- und Gründerzentrum	28.11.22
6 Hafven Hannover	Hafven GmbH & Co. KG	Hannover, Niedersachsen	Makerspace, Innovation Lab, Startup-Accelerator	09.12.22
7 ZBMT, Zentrum für Bio-Medizintechnik	AGIT Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH	Aachen, Nordrhein-Westfalen	Technologie- und Gründerzentrum	05.01.23
8 Joint Innovation Lab Lübeck	MACH AG	Lübeck, Schleswig-Holstein	(Public) Innovation Lab	05.01.23
9 Medical Forge @ BioCity Campus Leipzig	Biosaxony	Leipzig, Sachsen	Gründerzentrum, Startup-Accelerator	10.01.23
10 GovLab Arnsberg	Bezirksregierung Arnsberg	Arnsberg, Nordrhein-Westfalen	(Public) Innovation Lab	16.01.23
11 DigiLab des LSBG Hamburg	Landesbetriebs Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) Hamburg	Hamburg	(Public) Innovation Lab	16.01.23
12 HIKE – Hochschulinkubator für Entrepreneurship	Hochschule Nordhausen	Nordhausen, Thüringen	Gründerzentrum, Startup-Accelerator	20.01.23



# Über matrix

## Das sind wir | Die matrix Gruppe

matrix ist ein eigentümergeführtes unabhängiges Dienstleistungsunternehmen mit Sitz in Erkrath bei Düsseldorf sowie weiteren Standorten in Forchheim, Berlin, Leipzig und Oelde. Das Portfolio reicht von der Unternehmens-, Regional- und Politikberatung über die Kommunikationsarbeit für Kund:innen des öffentlichen und privaten Sektors. Das Kernteam umfasst rund 70 Mitarbeiter:innen.

In unserem interdisziplinären Team bündeln wir fundierte Zielgruppen- und Themenkompetenz in den Feldern MINT & Fachkräfte, Gesundheit & Inklusion sowie Creative Hubs & Labs mit der Stärke, Menschen aktiv zu beteiligen. Unternehmensübergreifend richten wir uns nach dem Prinzip des co-kreativen Arbeitens aus und geben dies in der Beratung an unsere Kund:innen weiter.

Weitere Informationen unter: [www.matrix-gruppe.de](http://www.matrix-gruppe.de)

## # Unsere Schwerpunkte



Creative Hubs & Labs



MINT-Bildung



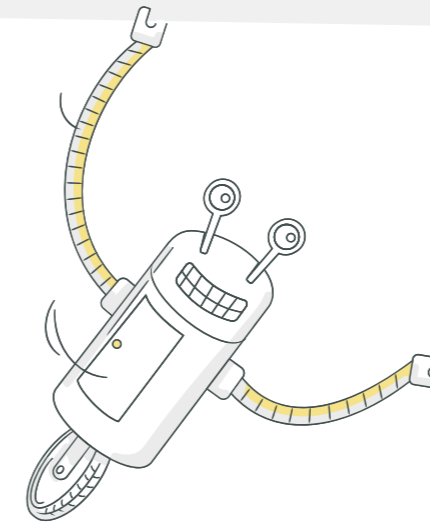
Chancengerechtigkeit

Das matrix-Team hat in den vergangenen 12 Jahren mehr als 100 unterschiedliche Makerspaces, Labs und außerschulische Lernorte im Aufbau begleitet. Die Einrichtungszwecke, die thematischen Ausrichtungen, aber auch Trägerstrukturen und Zielgruppen sind dabei sehr unterschiedlich. Gegenstand unserer Begleitung sind

dabei konzeptionelle Fragestellungen zu Profil, Programmen und Zielgruppen ebenso wie Fragen zu Räumen und technischer Ausstattung, zur Personalausstattung, zu Trägerstrukturen und Kooperationen. Auch Fragen zu dauerhaftem Betrieb, zu Förderungen und zur Finanzierung gehören zu unserem Standardrepertoire in diesen Projekten.

## # Das Team

Die Studie wurde durch das matrix-Team Creative Hubs & Labs durchgeführt. Als Berater:innen sowie Prozess- und Projektbegleiter:innen arbeitet das interdisziplinäre Team an der Planung von Innovationsorten und ist auch selbst Teil der Maker-Szene (bspw. im Projekt „MakeOpaedics“ zu Open Source-Hardware Lösungen für orthopädische Hilfsmittel oder im Projekt „shemakes.eu“).



Nehmen Sie Kontakt zu uns auf!

 0211 75707-48

 [innovationsorte@matrix-gmbh.de](mailto:innovationsorte@matrix-gmbh.de)

## Impressum

Herausgeberin:

matrix GmbH & Co. KG  
Rittergut Haus Morp  
Düsseldorfer Straße 16  
40699 Erkrath

Redakteur:innen:

Elena Knispel,  
Katharina Topp,  
Volker Ruff,  
Guido Lohnherr

Grafik/Layout:

Marion Sonnenberg  
Jonas Reinecke